

denn der Stamm des Baumes ist blank und glatt; er bietet mir keinen Halt.“

„Nun, da bin ich ja recht am Platze“, meinte der Brombeerstrauch. „Daß der Baum mir verhaßt ist, brauche ich dir nicht zu wiederholen; du weißt es. Laß mich zuerst heran! Du kletterst dann auf meinen Rücken und von da in den untersten Zweig, während ich dem Baume an die Wurzel gehe. Stehe ich erst an seiner Stelle, so werde ich es sein, der süße, rote Früchte trägt.“

„So soll's werden!“ nickte der wilde Hopfen. „Ist das Geißblatt erst oben, klettere ich hinterdrein, und mit vereinten Kräften werden wir den Baum schon nötigen, uns so viel Raum zu geben, wie wir haben wollen. Ich werde mir's schon wohl sein lassen da oben; das sage ich euch.“

Gesagt, getan. Der struppige Brombeerstrauch drängte sich näher und näher heran und schob seine Wurzeln in die des Baumes hinein. Das Geißblatt kletterte dem Brombeerstrauch auf den Rücken und von da in den untersten Zweig. Als es diesen gefaßt hatte, klammerte es sich fest und spann eine Ranke nach der andern um den Baum, so daß von seinem grauglatten Stamme schließlich nichts mehr zu sehen war und nur noch seine Krone über das grüne Rankengewirr hinausragte.

Der Kirschbaum seufzte unter der Last. „Du nimmst meinen Wurzeln die Nahrung, Brombeerstrauch“, klagte er. „Ich fühle, daß der Saft nicht kreist.“ Und das Geißblatt bat er: „Umschlinge mich doch nicht so fest! Du saugst mir das Mark aus. Wie kann ich blühen und Früchte tragen ohne Luft und Licht! Willst du mich erdrosseln?“

„So töricht werde ich nicht sein“, lachte das Geißblatt. „Du sollst mir noch viel nützen, Kirschbaum! Ich will an dir hinauf, hinauf, hoch hinauf! Übrigens sind ja deine rührsamen Klagen auch gar nicht ernsthaft gemeint; das weiß ich wohl. Wenn ihr stämmigen Bäume einmal eine Last tragen oder von eurer Saftfülle etwas abgeben sollt, denkt ihr gleich, es gehe euch ans Leben. Nun, so schlimm ist's nicht. Aber wenn du dich schon